

Grußwort des Deutschen Nationalkomitees von TICCIH

Industrielle und technisch-wissenschaftliche Potentiale für deutsche Welterbe- und Europaerbe-Nominierungen

Mit großem Engagement haben die Mitglieder des Deutschen Nationalkomitees von TICCIH auf die Einladung von ICOMOS Deutschland reagiert, die Vorstellung industriell geprägter Potentiale für eine Nominierung als UNESCO-Welterbe- bzw. als Europaerbe-Kandidaten in dieser Publikation zu übernehmen. Eine ausführlichere Gesamtdarstellung der technisch-industriellen Welterbe-Potentiale in Deutschland, einschließlich der bereits auf der deutschen Tentativliste verzeichneten Kandidaten, gab TICCIH Deutschland in der Ausgabe 3.2011 des Magazins *Industriekultur* (www.industrie-kultur.de) im September 2011.

The International Committee for the Conservation of the Industrial Heritage (TICCIH) befasst sich seit fast vierzig Jahren weltweit mit der Dokumentation und Erforschung des industriellen Erbes und leistet zunehmend auch Lobbyarbeit für gefährdete Objekte. So hat sich TICCIH jüngst noch für die Bewahrung des Wasserkraftwerks in Rheinfelden eingesetzt, einem hochrangigen technischen Denkmal von unbestreitbarem Welterbe-Rang. Erstmals haben sich die Deutschen Nationalkomitees von ICOMOS und TICCIH sowie die Arbeitsgruppe Industriedenkmalpflege der Vereinigung der Landesdenkmalpfleger in der Bundesrepublik Deutschland gemeinsam für ein gefährdetes Objekt eingesetzt: Schreiben mit der dringlichen Forderung nach einem Abriss-Moratorium gingen an den damaligen Ministerpräsidenten von Baden-Württemberg, den Bundespräsidenten sowie an den Petitionsausschuss des baden-württembergischen Landtags, interessierte Medien, und ein Beitrag im *SPIEGEL* wurde mit Sachinformationen versorgt. Fast zur gleichen Zeit fanden die Auseinandersetzungen um das Bahnprojekt Stuttgart 21 und den Teilabriss des Hauptbahnhofs von Paul Bonatz allergrößte Beachtung in der Öffentlichkeit.

Für Rheinfelden war es leider zu spät: Die Abrissbirne hatte bereits Fakten geschaffen (vgl. *Heritage at Risk: ICOMOS World Report 2008–2010 on Monuments and Sites in Danger*, Berlin 2011, S. 64–66). Bei Rheinfelden kam ein – womöglich unnötiger – Konflikt zwischen Natur- und Denkmalschutz (der Abriss des alten Kraftwerks zugunsten von Ausgleichsflächen für das neue, größere Laufwasserkraftwerk) hinzu, der zum Nachteil des einzigartigen Bau- und Technikdenkmals entschieden wurde – obwohl Art. 3c Abs. 2 der Landesverfassung Baden-Württemberg „*Denkmalen der Kunst, der Geschichte und der Natur*“ Verfassungsrang einräumt, allerdings kein Verbandsklagerecht wie im Naturschutz, der auf Bundesebene geregelt ist.

Ein Denkmalstatus wird verstärkt als Investitionshindernis gesehen; der Denkmalschutz droht immer mehr ausgehöhlt zu werden. So laufen politische Bemühungen in Schleswig-Holstein derzeit sehr konkret auf eine massive Einschränkung

des Denkmalschutzes hinaus: Technische Denkmale sollen künftig gar nicht mehr Denkmalstatus erlangen dürfen!

Auch im Nachbarland Mecklenburg-Vorpommern bleibt der künftige Umgang der Landesregierung mit der potentiellen Welterbestätte Peenemünde im Ungewissen, ebenso das Schicksal des KdF-Seebades Prora auf Rügen. Auch hier spielen unter anderem Konflikte zwischen Denkmal- und Naturschutz eine Rolle. Die Heeresversuchsanstalt Peenemünde auf der Ostseeinsel Usedom war von 1936 bis 1945 eines der wichtigsten Forschungszentren der Welt und der Ort, von dem 1942 der erste Start einer Rakete in den Weltraum gelang. Hauptziel der Forschung in Peenemünde war die Entwicklung neuer militärischer Waffentechnik, wie der „Vergeltungswaffe 2“, durch das Team um Wernher von Braun. Nach einem Luftangriff der Royal Air Force auf Peenemünde wurde die Raketenproduktion im August 1943 in unterirdische Anlagen nach Thüringen verlegt.

So wie Peenemünde die Voraussetzungen schuf für die „Weltraumbahnhöfe“ Baikonur und Cape Canaveral, so schuf Kummersdorf die Voraussetzungen für Peenemünde. In der ehemaligen Heeresversuchsanstalt im brandenburgischen Kummersdorf sind die verschiedenen, nacheinander entstandenen Prüfstände erhalten, in denen die Entwicklung der Antriebe stattfand – bis zur Übersiedlung nach Peenemünde, wo man auch Raketenstarts vornehmen konnte. Aus deutscher Sicht ist Kummersdorf eine wichtige Komponente der Geschichte, die gemeinsam mit Peenemünde zu erzählen ist.

Aber es gibt noch eine dritte Komponente, die bisher in diesem Kontext zu wenig gewürdigt worden ist: nämlich das Konzentrationslager Mittelbau-Dora in Thüringen. 20 000 Menschen kamen hier unter elenden Bedingungen ums Leben. In einem Exklusiv-Interview für das Magazin *Industriekultur* 3.2011 prophezeite Leo Schmidt, dass eine Dreierkonstellation aus Kummersdorf, Peenemünde und Mittelbau-Dora eine reelle Chance auf Nachmeldung für die deutsche Tentativliste hätte. Es hänge am politischen Willen der zuständigen Bundesländer Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern und Thüringen, ob sie dieses Projekt gemeinsam initiieren und voranbringen wollen. Die Themen „dark“ bzw. „conflict heritage“ sind auf der UNESCO-Welterbe-Liste bislang wenig vertreten.

Eine andere Problematik ist bei Fabrik- und Technikbauten von Erich Mendelsohn in Brandenburg zu beobachten. Während Fachleute Mendelsohns Einsteinurm in Potsdam und die Hutfabrik Luckenwalde für eine internationale serielle Nominierung mit anderen Bauten ins Gespräch bringen (vgl. zuletzt die „Empfehlungen der Landeskonservatoren

für bundesdeutsche Welterbe- und Europa-Erbe-Nominierungen“ in *Kunsttexte.de* 1/2010) und für eine Einbeziehung der ebenfalls von Mendelsohn projektierten Textilfabrik Krasnoe znamia – Rote Fahne in St. Petersburg plädieren (vgl. die russisch-deutsche ICOMOS-Denkschrift „Avantgarde und Welterbe“, vorgelegt auf Initiative der Arbeitsgruppe Kultur des Petersburger Dialogs 2008), fehlt es im zuständigen Bundesland Brandenburg bisher an einer aktiv betriebenen Nominierungsvorbereitung, so dass auf einen gesonderten Beitrag in dieser Publikation verzichtet wird.

Dank

Ein herzlicher Dank geht von meiner Seite für die TICCIH-Beiträge an die Verfasser und Bildautoren, die ihre ehrenamtlichen Beiträge kompetent, schnell und unkompliziert zur Verfügung gestellt haben. Die TICCIH-Mitstreiter sehen auf Basis der internationalen Kooperationsvereinbarung mit ICOMOS (siehe Dokumente S. 116 ff.) gemeinsamen Aktivitäten auf nationaler Ebene mit Freude entgegen und werden ihr Spezialwissen über industrielle und technisch-wissenschaftliche Denkmale bzw. industriekulturelle Landschaften gerne in die weitere Zusammenarbeit einbringen.

Norbert Tempel
Sprecher des Deutschen TICCIH Nationalkomitees